

Das Bergwerk zu Falun

von Hugo von Hofmannsthal

Regie: Gert Westphal

Komposition: Kurt Stiebitz

Bearbeitung: Herbert Timm

Produktion: RB 1949, 89 Minuten

Ist es Tag oder Nacht? Wahn oder Wirklichkeit? Der Seefahrer Elis Fröbom schwankt in Hofmannsthals Drama Das Bergwerk zu Falun auf einem schmalen Grat zwischen der irdischen und der unterirdischen Welt. Erschüttert vom Tod seiner Mutter, sagt er nach der Rückkehr in sein Heimatdorf der Seefahrt ab und folgt einem alten Bergmann ins Kupferbergwerk Falun: »Mir wär sehr wohl, könnt ich mich in die dunkle Erde einwühlen. Ging es nur, mir sollt es schmecken, als kröch ich in den Mutterleib zurück«. Von fantastischen Stimmen und Gestalten heimgesucht, findet Elis schließlich nicht mehr zurück – er verschwindet im Inneren des Berges.

Die Fabel des Elis Fröbom, der im schwedischen Bergwerk Falun am Tag seiner Hochzeit stirbt, wurde, u.a. von E.T.A. Hoffmann und Johann Peter Hebel aufgegriffen. Was bei Hoffmann und Hebel spukhaft oder sageneliger Bericht ist, wird in Hofmannsthals Drama (zwischen 1899 und 1906 erschienen) zur Einfahrt in die letzten Gründe menschlicher Existenz.

Elis Tröbom: Bernhard Minetti

Anna: Hildegard Roselius

Torbern: Herbert Sebald

Dahlsjö: Ernst Karchow

Großmutter: Dora-Maria Herwelly

Königin: Ingeborg Kloiber

Ilsebill: Eva Krutina

u.a.